

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nisse herrschten lediglich wegen „des durchaus ungenügenden Nachschubs an Artillerie-Munition“¹⁾). Um diese Besorgnisse zu beheben, überwies der Chef des Feldmunitionswesens je 2½ Munitionszüge für Feldartillerie und für schwere Artillerie.

b) Der Angriff in der Champagne.

Karten 2, 3, Skizze 1, Anlage 1.

Noch schwerer als im Artois war die Krise in der Champagne. Der am 25. September um 10¹⁵ vormittags bei regnerischem Wetter vorgetragene französische Massenangriff, der den Durchbruch in nördlicher Richtung zum Ziele hatte, erfolgte gleichzeitig und einheitlich. Gegen die sieben deutschen Divisionen zwischen Moronvilliers und den Argonnen stürmten 19 französische in vorderer Linie an²⁾. Die für den Angriff bestimmten feindlichen Truppenteile waren — wie sich aus späteren Gefangenenausagen ergab —, um Stellung und vorliegendes Gelände kennenzulernen, sämtlich bereits einige Tage vor Beginn des Sturmes in vorderster Linie eingesetzt worden. Der Angriffstreifen jeder Division war durchschnittlich 1½ Kilometer breit. Meist wurden drei ihrer Regimenter nebeneinander verwendet, das vierte als Reserve. Den Sturm-Divisionen folgten mit geringem Abstände acht Infanterie-Divisionen. Hinter ihnen rückten starke Kavalleriemassen — sieben Kavallerie-Divisionen — vor, um bei gelungenem Durchbruch sofort tief hinter die deutsche Linie vorzustoßen.

Die Angriffsform war fast durchweg die gleiche. Nach deutschen Beobachtungen gliederten sich die Regimenter vorderer Linie in drei Bataillons-Angriffswellen mit etwa 50 Meter Abstand. Der ersten Welle voraus stürmten ausgesuchte Handgranatenwerfer, dicht hinter ihr „Graben-säuberer“, deren Hauptaufgabe es war, die überrannten deutschen Linien von noch lebenden Verteidigern zu „säubern“, die gestürmte Stellung an das französische Grabennez anzuschließen und Winker- und Fernsprechverbindungen vorzubereiten. Den drei Sturmwellen folgten, stellenweise von Offizieren zu Pferde geführt, Reserven in geschlossenen Kolonnen.

Das Vorgehen der ersten Sturmwelle wurde durch eine Gas- und Rauchwand verschleiert, die der deutschen Artillerie zunächst jeden Einblick in die vorn sich abspielenden Vorgänge verwehrte. Das Gas erzeugte

¹⁾ Kriegstagebuch des A. D. R. 6, 25. September.

²⁾ Zum Sturm waren eingesetzt: Bei der französischen 4. Armee die 124., 7., 42., 40., 37., 14. J. D., 15., 10. Kol. D., maroff. D.; bei der 2. Armee die 28., 27., 22., 21., 11., 39. J. D., 2., 3. Kol. D., 151. J. D. Östlich der Aisne führte die 128. J. D. der 3. Armee einen Nebenangriff.